

Gnade sei mit Euch, und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus!  
(Amen)

Liebe Gemeinde,

wir feiern heute das Fest Christi Himmelfahrt. Den Text dazu haben wir gehört, er ist uns allen auch sicher vertraut: Jesus verabschiedet sich von den Jüngern und wird in den Himmel emporgehoben.

Diese Szene aus der Apostelgeschichte ist die letzte von mehreren Ostererfahrungen oder Ostererscheinungen der Jünger nach dem Tode Jesu.

Jesus erscheint – obwohl definitiv gekreuzigt und gestorben und begraben - persönlich und real in verschiedensten Situationen; er lehrt, segnet, heilt.

Diese Erscheinungen, einschließlich der Auferstehung und der Himmelfahrt, sind und bleiben Geheimnisse.

Sie sollen etwas anschaulich machen, was eigentlich nicht anschaulich sein kann: Das Jesus weiterlebt als der auferstandene Christus.

Und weil es sich hier um Glaubenszeugnisse handelt, wirken diese Erscheinungen übernatürlich, unwirklich. Wie sollte es auch anders sein?

Meinen Überlegungen, zu denen ich Sie einlade, möchte ich aber eines vorausschicken: Es gibt für mich keinen Grund, an diesen Ereignissen zu zweifeln.

Ich möchte mich mit Ihnen gedanklich diesen Geheimnissen nähern – und versuchen, sie in ein Licht zu rücken, in dem ich mit all meiner Vernunft eine andere, faszinierende Realität erkennen kann.

Denn ich kann mich gut in nicht gläubige Menschen hineinversetzen, die bei Texten wie der Himmelfahrt Christi abwinken und sagen: Ihr glaubt doch wirklich an Märchen!

Nein, das tun wir natürlich nicht, wir glauben nicht an Märchen.

Ich nähere mich dem Himmelfahrtseignis – und den anderen Ostererscheinungen – indem ich ihnen zwei eigene Erlebnisse erzähle:

Eines liegt nur wenige Wochen zurück; in meinem Studium in Berlin durfte ich an einer sehr beeindruckenden Übung teilnehmen. Wir saßen im Kreis um eine Kerze und bekamen ein Stück Ton in die Hände. Unsere Aufgabe bestand darin, uns einen sehr lieben Menschen vorzustellen, der nicht mehr lebt, und der uns zu Lebzeiten viel bedeutet hat.

Währenddessen sollten wir aus dem Ton einen Gegenstand formen, der eng mit diesem Menschen in Verbindung steht.

Ich befasste mich mit dem Andenken an meinen vor 10 Jahren verstorbenen Vater: ich formte einen kleinen Emailletopf, der ihn sehr gut charakterisierte: in seiner durch Krieg und Hunger entstandenen Sparsamkeit warf er kein Gramm Essen weg, und in diesem klitzekleinen Topf

(Hier ist er in der Realität – *Topf auf das Pult stellen*) erwärmte er dann beispielsweise eine halbe Kartoffel und drei Bröckchen Fleisch.

Wir sollten dann unseren Gegenstand in die Mitte stellen und anhand dessen über den Menschen erzählen. Das tat ich, ich umriss das Leben meines Vaters, charakterisierte ihn – und mit jedem Wort wurde er mehr und mehr – real anwesend.

Das war keine Magie, kein Märchen, sondern der Blick auf eine Wirklichkeit über unserer Schulweisheit.

Und so wurden auch bei allen anderen Teilnehmern Personen gegenwärtig, die es längst in unserer Welt nicht mehr gibt – die aber noch immer eine große Rolle spielen für uns.

Das zweite Erlebnis liegt schon länger zurück – es war der Tod meiner Mutter. Es war das erste Mal, dass mir ein naher Mensch starb, natürlich war ich unsagbar traurig.

Aber bei der Beerdigungsfeier flatterte durch die Halle ein Schmetterling! Meine Gedanken folgten nicht mehr den Worten des Pfarrers, sondern waren bei diesem Schmetterling. Ich stellte mir vor, wie er aus seiner Larve geschlüpft war, und nun, nachdem sein altes Leben als Larve für immer vorbei war, viel schöner als vorher aufstieg in eine neue Wirklichkeit, in der nichts von dem alten Leben als Larve zurückblieb!

Ich weiß nicht, ob andere Trauergäste mein glückliches Lächeln bemerkt hatten – wenn ja, dann will ich ihnen gern verzeihen, wenn sie mich in diesem Augenblick etwas seltsam angeschaut haben.

In der Zeit nach dem Tod meiner Mutter hatte ich noch andere Begegnungen mit ihr: Mal meinte ich, sie käme in der Wohnung meiner Eltern zur Tür herein. Dann wieder sah ich sie in der Küche mein Lieblingsessen zubereiten. Andermal strich sie mir – wie früher als Jungen – über den Kopf und tröstete mich. Waren das Träume? Vielleicht...

Irgendwann hörten diese Erlebnisse wieder auf. Ich konnte nun damit leben, dass meine Mutter nicht mehr da ist.

Aber bis dahin waren sie für mich wirklich, deutlich, spürbar.

Jetzt sind sie noch immer anwesend, meine Eltern, all die Menschen, die vor mir gegangen sind – es gibt Orte, Situationen, Zeiten, in denen sie wieder präsent werden. Und das hat nichts, aber auch gar nichts mit irgendwelcher Magie zu tun. Sondern das ist eine Wirklichkeit, die viel weiter geht als meine Vernunft es zulässt.

-----

Auch in den Berichten des Neuen Testaments sind die Ostererscheinungen der Jünger begrenzt auf einige Wochen nach dem Tode Jesu. Sie sind – auch wenn sie für uns unwirklich klingen – für die, die es erleben, Wirklichkeit.

Und auch für mich sind sie das – Wirklichkeit. Es gibt, wie ich schon sagte, für mich keinen Grund daran zu zweifeln.

Auch das Himmelfahrtsereignis ist Wirklichkeit.

Irgendwann ist es wieder gut. Wir wissen nun, dass Jesus als Mensch nun nicht mehr unter uns ist. Irgendwie lernen wir, damit zu leben. Wir entlassen Jesus – Aber wohin?

Irgendwann haben wir auch verstanden, dass er nicht wiederkommt – nicht heute, nicht morgen, nicht übermorgen. Was steht ihr da, und schaut zum Himmel?

Aber trotzdem hat Jesus Christus einen Ort, an dem er ganz nah bei uns ist! Im Himmel, sagen wir kindlich, aber der Himmel, das wäre weit weg. Wir meinen damit: bei Gott. Und das bedeutet: bei uns. So nah, dass wir seine Gegenwart spüren. Deshalb vergegenwärtigen wir uns Christi Gegenwart beim Abendmahl: Gott ist gegenwärtig.

Liebe Gemeinde, dieser Glaube ist weder dumm noch märchenhaft, sondern in all unserer Vernunft WIRKLICHKEIT!

Wir können heute als moderne, vernünftige Menschen Christi Himmelfahrt feiern – und müssen uns dabei nicht verbiegen.

Ich wünsche uns allen, dass wir Christi Himmelfahrt – Also: die Anwesenheit Christi in unserem Leben – an den entscheidenden Wegkreuzungen unseres Lebens erfahren!

Und der Friede Gottes, der höher ist, als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne

In Christus Jesus

(Amen)

- Es gilt das gesprochene Wort -